



VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT · POSTFACH 1660 · 91406 NEUSTADT/A.


„Qualität lässt
sich darstellen!“

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute darf ich Sie wieder über verschiedene Publikationen informieren, die wir im Auftrag unserer Kunden herstellten bzw. über unseren Verlag herausgaben.

Weiter darf ich – durchaus mit väterlichem Stolz – berichten, dass unser Sohn Philipp nun den Studiengang „Print-Media-Management“ an der Hochschule der Medien in Stuttgart durchaus erfolgreich abgeschlossen hat. Unter anderem mit seiner 120-seitigen Bachelorarbeit über das Thema „Analyse und Weiterentwicklung der Corporate Identity durch die Konzeption eines Unternehmensleitbildes am Fallbeispiel der Verlagsdruckerei Schmidt“. Dieses Leitbild finden Sie auf unserer Seite www.verlagsdruckerei-schmidt.de/kontakt/leitbild. Seit dem 1. Februar 2017 gehört er als Produktmanager zum jungen Team des dynamisch-aufstrebenden und sehr erfolgreichen Verlages „Blue Ocean Entertainment“, der zur Burda-Gruppe gehört. In dieser Position wird er sicher wertvolle Erfahrungen sammeln können, die dadurch anschließend unser Unternehmen voranbringen werden.

Mit herzlichen Grüßen aus Neustadt an der Aisch,

Ihr Hans Friedrich Schmidt

Ihr Hans Karl Friedrich Schmidt



Zwischen Propaganda und Alltagsnot

Irene Jung und Wolfgang Wiedel, Zwischen Propaganda und Alltagsnot. Wetzlar und der Erste Weltkrieg 1914–1918, hg. vom Magistrat der Stadt Wetzlar und dem Wetzlarer Geschichtsverein, Neustadt an der Aisch 2016.



Irene Jung und
Wolfgang Wiedel

Zwischen Propaganda und Alltagsnot.

Wetzlar und
der Erste Weltkrieg
1914–1918



VERLAG P.H.C.W. SCHMIDT

Bereits 2014 hatte das Stadtarchiv Wetzlar aus Anlass des Kriegsbeginns 1914 unter Leitung seiner Stadtarchivarin Irene Jung eine umfassende Ausstellung unter gleichlautendem Titel erarbeitet. Und doch sollte diese nur der Anstoß dazu sein, die Archivbestände zu den Weltkriegsjahren in der Folgezeit nochmals genauer und systematischer

AUS UNSERER DRUCKEREI

zu sichten, erschließen und erforschen, darunter viele Feldpostbriefe oder bislang unveröffentlichte Kriegstagebücher aus Privatnachsäßen. So erfüllt die vorliegende Publikation endlich auch das Desiderat eines „gedruckten Stückes Stadtgeschichte“ zu Wetzlar im Ersten Weltkrieg. Den Schwerpunkt bildet dabei die Darstellung der unmittelbaren Kriegsauswirkungen auf das Alltagsleben an der sogenannten Heimatfront in der (ehemals preußischen) Stadt in Mittelhessen.

Entstanden ist ein überdurchschnittlich üppig bebildeter „Spaziergang“ durch die Kriegsjahre, eine Ausstellung in Buchform, die unter der Fülle an Bildmaterial unter anderem Aufnahmen aus Lazaretten, dem Kriegsgefangenen- und dem späteren „Ukrainer“-Lager, aber auch Propagandamaterial wie Plakate berücksichtigt. Alles fügt sich zu einem überraschend breiten und erfreulich gelungenen Potpourri an Themen und Aspekten, das alle Geschichtsfreunde, sogar Ortsfremde, zwangsläufig zum Blättern einladen wird – ohne ihnen zugleich fundierte Hintergrundinformationen vorzuenthalten.



1828

„Höher geht's nimmer“ – Die Welt der Viertausender Alfred Cohn

Ein wiederentdecktes Kleinod historisch-hochalpiner Bergfotografie von bestechender Schönheit aus der Hand des Nürnberger Kaufmanns, passionierten Bergsteigers und Fotografen Cohn – das zugleich auf das Schicksal eines jüdischen Emigranten und einen von vielen durch die Nationalsozialisten zerstörten Lebensweg verweist.

Es sollten nur noch wenige Jahre vergehen, bevor ihn 1933 die Folgen nationalsozialistischer Unrechtspolitik wegen seiner jüdischen Wurzeln zunächst nach München, 1938 aber endgültig in die Emigration trieben. Er floh über die Schweiz ins Exil nach Uruguay und schließlich Argentinien, wo er als einer von vielen „Entwurzelten“ nie wieder ganz an sein früheres Leben anknüpfen konnte. Dorthin hatte er auch einen Koffer voll von Berg- und Reisefotos gerettet. Die rund 800 Schwarz-Weiß-Abzüge gelangten nach seinem Tod in den Besitz des argentinischen Künstlers und Fotografen Sameer Makarius, dessen Tochter Leila sie im Bewusstsein ihres besonderen historischen und künstlerischen Wertes in Buenos Aires ausstellte und veröffentlichte. Durch eine glückliche Fügung und auf Vermittlung von Peter Heigl sowie Ulrike Swoboda vom Stadtarchiv Nürnberg wird eine Auswahl dieser außergewöhnlichen Aufnahmen jetzt erstmals auch in seiner Heimatstadt gezeigt, erfährt die bislang unbekannte Person des Alfred Cohn als Bergsteiger und Fotograf ebenso eine Würdigung wie als durch die Nazis zur Flucht gezwungener Nürnberger und deutscher Jude. Cohn starb 1974 übrigens in Engelberg – inmitten der geliebten Schweizer Berge.

Cohns faszinierende Bergbilder sind vom 23. Juni bis zum 25. September 2017 in der Norishalle in Nürnberg zu sehen. Der hier vorgestellte Begleitband zur Fotoausstellung enthält im Aufsatzteil nebst Grußworten des OB, der Kulturreferentin sowie der Herausgeber eine Einleitung von Leila Makarius zur „Entdeckung eines unbekanntes Fotografen“. Ruth Bach-Damaskinos ordnet Cohns Oeuvre in ihrem Aufsatz „Die Alpen im Sucher“ in den Kontext der Geschichte der Alpenfotografie ein, während Peter Heigl sich mit den „Bergwelten des Alfred(o) Cohn“ befasst und Ulrike Swoboda dessen Lebensstationen skizziert. Steven M. Zahlaus schließlich zeichnet die Geschichte der Nürnberger Textilhandelsfirma Guttman von 1877 bis 1937 als zuletzt Cohn'schem Familienbesitz nach. Im knapp 170 Seiten umfassenden Bildteil sind viele der Bergaufnahmen Cohns von 1926 bis 1929 abgebildet und nach den bestiegenen Massiven und Gipfeln wie etwa Matterhorn, Monte Rosa, Breit- und Weißhorn, Weißmies oder Mischabel gruppiert. Anschließend findet sich eine Serie von Bergpanoramen, die heute nicht zuletzt angesichts des durch den Klimawandel bedingten, allenthalben in den Alpen deutlich sichtbaren und rapide fortschreitenden Gletscherrückgangs von Interesse sind. Angefügt ist ein kleineres Konvolut von Reisefotografien Cohns aus der Türkei, Ägypten und Italien aus den Jahren 1925 bis 1927.

„Höher geht's nimmer“ – Die Welt der Viertausender. Fotografien des Nürnberger Alpinisten und Kaufmanns Alfred Cohn 1926–1929 (= Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg Nr. 25, herausgegeben von Michael Diefenbacher, Ruth Bach-Damaskinos, Ulrike Swoboda und Steven M. Zahlaus), Nürnberg 2017, ISBN 978-3-925002-55-7.

Der junge Nürnberger Kaufmann Alfred Cohn (1902–1974) war in den zwanziger Jahren bereits in die gutbürgerlichen Fußstapfen seines im Textilwarenhandel erfolgreichen Vaters getreten, als er die Sommermonate regelmäßig in den Bergen der Schweizer Westalpen verbrachte. Obgleich zu seiner Zeit weder als Alpinist noch als Fotograf ein echter Pionier, erkundete er auf seinen zahlreichen Touren die hochalpine Welt der Viertausender sowohl bergsteigerisch als auch fotografisch ebenso ambitioniert wie talentiert. „Höher geht's nimmer...“, so ein Fazit nach der Besteigung eines der höchsten von nicht weniger als insgesamt 65 Gipfeln.



Richard Winkler

AUS UNSEREM VERLAG

Ein Bier wie Bayern

Die ultimative Geschichte der bayerischen Löwenbrauerei in München von den Anfängen 1818 bis ins Jahr 2003, ISBN 978-3-87707-093-2

Am 19.10.2016 fand im Forum der IHK-Akademie in München in der Orleansstraße die Buchpräsentation des Werkes von Richard Winkler „Ein Bier wie Bayern. Geschichte der Münchner Löwenbrauerei 1818–2003“ statt.

In Anwesenheit des Autors, stellvertretender Archivleiter Dr. Richard Winkler, der Leiterin des Bayerischen Wirtschaftsarchivs, Dr. Eva Moser, des Hauptgeschäftsführers der IHK für München und Oberbayern, Peter Driessen, des



Von links: Dr. Winkler, Dr. Moser, H.K.F. Schmidt, P. Driessen, H. Stückle

Löwenbräu-Vorstands Harald Stückle und des Verlegers H.K.F. Schmidt wurde das ultimative Werk zur Geschichte von Löwenbräu vor rund 140 Gästen vorgestellt.

Das Bier und die Löwenbrauerei in München

Fast einhundert Jahre war Löwenbräu München der König unter Bayerns Brauereien. Das weiß-blaue Paradeunternehmen zählte zu den führenden Sudhäusern in Deutschland. In weiten Teilen der Welt galt das Label mit dem Löwen als Sinnbild für Bierqualität aus Bayern. Die Geschichte des Brauhauses im 19. und 20. Jahrhundert ist an Spannung kaum zu überbieten: Dem Aufstieg unter die Top Ten der weltgrößten Produzenten von Lagerbier bis 1914 folgte 1933 die Diffamierung als „Judenbrauerei“ durch die Nazis. 1945 in Schutt und Asche gelegt, gelang 1963 der Durchbruch zu Deutschlands Exportbrauerei Nummer eins, bevor ab 1970 eine krisenhafte Entwicklung einsetzte, die 1997 das Ende der unternehmerischen Eigenständigkeit besiegelte. Heute gehört Löwenbräu zum größten Braukonzern der Welt, zur Anheuser-Busch InBev.



Verbündet – Bayern und Bulgarien im Ersten Weltkrieg

Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Staatsagentur „Archive“ Bulgariens, München, 7. März bis 18. April 2017 (= Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns Nr. 58), München 2017, ISBN 978-3-938831-64-9.

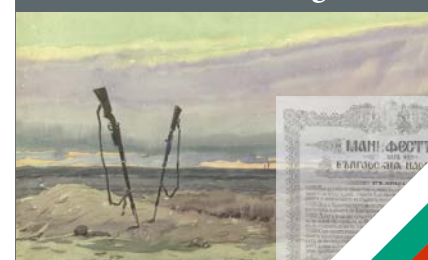
Dass in einem solch menschenverachtenden Krieg wie dem Ersten Weltkrieg auch Freundschaften zwischen Völkern geschlossen und gepflegt wurden, erscheint zunächst mehr als überraschend. Genau diesem Phänomen aber war jüngst eine Ausstellung gewidmet, zu der die vorliegende Begleitpublikation erschien.

Den Geleitworten der Archivdirektoren und einer Einführung des Redaktionsleiters folgen vier grundlegende Aufsätze zum Thema: „Politische, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zwischen Bulgarien und Bayern bis zum Ende des Ersten Weltkriegs“ (S. Žečeva), die „Waffenbrüder...“ Bulgariens und Deutschland (G. Markov), „Blick nach Südosten...“ (G. Hetzer) als Beschreibung der Länder an der unteren Donau in den bayerischen Außenbeziehungen der Zeit sowie „Bayerische und bulgarische Truppen auf den Kriegsschauplätzen in Serbien und Mazedonien“ (M. Hagenmüller). In vier Kapiteln mit insgesamt 64 ausführlich besprochenen und abgebildeten Exponaten folgt der Katalogteil, beginnend mit der Vorgeschichte des Bündnisses (G. Hetzer), Darstellungen von Bulgarien und den „Mittelmächten“ in Teil II und den konkreten Kriegsschauplätzen in Teil III (beide M. Hagen-

müller) und abschließend mit „Erinnerungen und Neubeginn“ (G. Hetzer).

Unter der beeindruckenden Vielfalt an oft wohl erstmals öffentlich gezeigtem Archivmaterial beindruckt neben politischen Schriftstücken wie Urkunden, Broschüren, Statuten, Heeresbefehlen, Protokollen oder Aufrufen vor allem ein überaus reiches Potpourri an Bildmaterial. Den interessierten Leser erwarten viele Fotografien und Luftaufnahmen, Druckgraphiken, Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen, Postkarten, Flugblätter ebenso wie eine Fülle an Karten, Skizzen und Plänen heute fast vergessener Schauplätze wie etwa dem „Schipka-Pass“, der Dobrudscha oder auch der heute griechischen Hafenstadt Saloniki. Daneben finden sich Ansteckfähnchen aus Stoff (Nr. 18), Plakate, Filmmaterial auf DVD, Ausschnitte aus Kriegstagebüchern, Erinnerungsstücke und Sterbebildchen. Highlights mögen Exponate wie ein Kartenspiel (Nr. 31, „Der schwarze Peter von Serbien“) oder ein deutsch-bulgarisches Feldtaschenbuch (Nr. 32) zur Verständigung der Verbündeten im Feld sein.

VERBÜNDET Bayern und Bulgarien im Ersten Weltkrieg





Bertram Schacher

Das Jakoberhaus

Bertram Schacher, Das Jakoberhaus. Die Deportation Kärntner Slowenen in das Lager Hagenbüchach, Roman nach einer wahren Begebenheit, Neustadt a. d. Aisch 2017, ISBN 978-3-87707-110-6.

Viel wurde in den letzten Jahren über die Opfer der NS-Zeit geforscht und geschrieben. Dass uns deren tragisches Schicksal auch heute noch in unserem unmittelbaren und eng vertrauten Lebensumfeld plötzlich „einholen“ kann, macht das vorliegende Romandebüt nur allzu deutlich. Der Autor war in seiner Heimatgemeinde über Jahrzehnte hinweg ehrenamtlich und auch politisch tätig, bis er eher zufällig auf ein „dunkles Geheimnis“ in der Geschichte des markanten und allseits bekannten Jakoberhauses im Nachbardorf Hagenbüchach stieß.

Dieses war vor oder um 1925 vom Nürnberger Architekten Hans Jakober ursprünglich als Erholungsheim für Offiziere geplant und erbaut worden, diente aber von Ende April 1942 bis Oktober 1943 zur Aufnahme von etwa 300 slowenischen Zwangsarbeitern. Sie waren im April 1942 von Gestapo, SS und Helfern des NSDAP vor Ort im österreichischen Kärnten zusammen mit insgesamt 1.000 Leidensgenossen gewaltsam zusammengetrieben und unter Verlust von Freiheit, Heimat, Haus und Hof – sowie manchmal auch Lebens – zur Zwangsarbeit „heim ins Reich“ und eben auch nach Mittelfranken deportiert worden. Die oft deutschsprachigen, seit Generationen in Kärnten ansässigen Bauern und Handwerker, national gesinnt und streng katholisch, galten plötzlich als politisch unzuverlässige „Elemente“, ja rechtlose Staatsfeinde und Volksverräter mit mutmaßlich subversiven Kontakten zum Kriegsgegner Jugoslawien, weil sie eben auch an ihrer slowenischen Kultur und Sprache festhielten.

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG

Im Roman wird das bislang nahezu unbekanntes Schicksal dieser Menschen an der fiktiven Geschichte des damals 15-jährigen Franz aus einem kleinen Dorf am Faaker See nachgezeichnet. Über 60 Jahre nach seiner Deportation legt er nun am Kranken- und Sterbebett in Anwesenheit des aus Franken angereisten Enkels und dessen Freund Zeugnis über die schweren Monate in der Fremde ab. In die Dialoge und mit vielen Details unterlegten Rückblicke des Großvaters sind wie zur Auflockerung des schweren Themas auch eher alltägliche Dinge wie Kochrezepte für „Kärntner Fleischnudeln“, „Türkensterz“, einer Art von Polenta, oder auch für fränkische Kartoffelsuppe eingefügt. Im Anhang des Romans finden sich sowohl ein Abdruck des Einsatzbefehls des Reservepolizeibataillons 171 für die Zwangsumsiedelung als auch eine alphabetische Liste der damals deportierten Kärntner Slowenen samt Hofnamen, Angehörigen, Wohn- und Verbringungsorten sowie weiteren Literaturhinweisen.

Ein achtbares Debütwerk mit einem höchst interessanten historischen Hintergrund, das mitten im heimatlichen Mittelfranken spielt.



Herstellung · Werbung · Verlag
Versand · Vertrieb

www.verlagsdruckerei-schmidt.de

Ihr Kontakt zur VDS:

Verlagsdruckerei Schmidt
Nürnberger Straße 27–31
91413 Neustadt an der Aisch

Telefon: 0 91 61/88 60-0
Telefax: 0 91 61/13 78

E-Mail: vds@verlagsdruckerei-schmidt.de

Ihr direkter Kontakt zum Chef:

Telefon: 0 91 61/88 60-33
Telefax: 0 91 61/13 78
Mobil: 01 71/7 50 19 11

E-Mail: hjrschmidt@verlagsdruckerei-schmidt.de